

**Pränumerationspreis:**  
für Lugos mit Zustellung oder Probing  
mit Frankopostversendung:  
ganzjährig . . . . . S. 16.—  
halbjährig . . . . . S. 8.—  
vierteljährig . . . . . S. 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern 20  
S., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 12 S.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

# Südungarn

**Organ für Politik und Volkswirtschaft.**

**Pränumerationspreis:**  
für Lugos mit Zustellung oder Probing  
mit Frankopostversendung:  
ganzjährig . . . . . S. 16.—  
halbjährig . . . . . S. 8.—  
vierteljährig . . . . . S. 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern 20  
S., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 12 S.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18 im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 18.

Lugos, Sonntag 2. März 1902.

X. Jahrgang.

## Die Parzellierer.

Lugos, 1. März.

Wir verstehen darunter Leute, die ein herrliches Geschäft daraus machen, Bauernwirtschaften, die einst bis zu einem gewissen Ausmaße aus höchst weisen Gründen untheilbar waren, zu zerlegen und dann möglichst auf langfristige Raten wieder zu verkaufen.

Die ganze Agrarfrage scheint bei uns wieder einmal gründlich stecken zu bleiben, theils weil man kein Verständnis, theils weil man nicht einmal den Willen dazu hat, sich mit ihr zu beschäftigen. Die Klagen der Bauern verhallen ungehört; die Lage der Staatsbeamten, der Munizipalbeamten, der Lehrer, Professoren u. u., — man würdigt sie wenigstens — — sucht ihre Pensionsansprüche zu sichern — selbst die Feldarbeiter haben einen Protettor an unseren vielseitigen Ackerbauminister Dr. Darányi — dem Bauern allein scheint als Pension höchstens das Feldhütergeschäft zu bleiben, und da es auch hiefür schon zu viel herabgekommene Bauern gibt, so bleibt den meisten höchstens der Bettelstab als Pension. Alles, Alles soll aber der Pflug bestreiten — — die Gesetzgebung sieht auf der einen Seite den versinkenden und um Schonung bittenden Bauern, der schwört, nicht mehr Lasten tragen zu können — auf der anderen Seite erscheint die unendliche Schaar der Beamten, Angestellten u. u., die fortwährend höhere Bezüge, Gehalte, Diäten, Vorspann haben wollen. Wohin soll sich aber der Bauer um Gehaltserhöhung, um Pension, um weniger Amtsstunden wenden? Die erhöhte Volksschulbildung hat mit Recht auch die Ansprüche der Landleute ans Leben erhöht. — Da meinen aber gewisse Leute: Der Bauer sei nur gut, höhere Steuern und Gebühren für die Staatsbedürfnisse zu erschwingen und müßte er auch ohne Amtsstunden, sich Tag und Nacht plagen. Wozu tragen auch Bauern noch lederne Hosen, wozu sind ihre Frauen anständig gekleidet, ja auch ins Wirthshaus geht der Bauer!? Als ob derjenige, von dem alle leben und der für alle produziert und leistet im Krieg und Frieden, als ob derjenige nur dazu da wäre, selbst zu darben, um Steuern, Zuschläge, Gebühren, Theuerungsbeiträge zahlen zu können!

Der eine Theil des Volkes will auf Kosten des andern leben — man denkt unwillkürlich an Tolstois „Sklaven“? Indessen thut unser Ackerbauminister Dr. Darányi so viel, als ein liberaler Minister in Ungarn für den Bauern thun kann, den die offiziellen Agrarier, die alle liberal geworden sind, förmlich im Stiche lassen.

Dr. Darányi möchte eben jetzt auch ein Gesetz für Kommassirungen schaffen und läßt vorarbeiten, allein, was soll das Kommassiren, wenn das Parzellieren nicht beschränkt, wenn nicht früher andere wahrhaft agrarische Rechtsnormen festgesetzt sind?

Die Frage eines Besitzminimums müßte Ort für Ort, Gegend für Gegend gelöst werden, dann müßte das Erbrecht reformirt und für das freiwillig übernommene Besitzminimum ein eigenes Grundbuch vorhanden sein und das leidige Kredit- und Verschuldungswesen müßte früher geordnet werden. Alle diese Sachen müßten, wie gesagt, früher ins Reine gebracht werden, bevor ein allgemeines Kommassationsgesetz mit Erfolg gebracht werden könnte. Es liegen die Fragepunkte der Regierung vor; es wird ein schweres Stück Arbeit sein, auf dieselben verständlich zu antworten.

Das Kommassationsgesetz darf jedenfalls nur ein Rahmengesetz sein. Es wird Sache der landwirtschaftlichen Kommitatkommission sein, dasselbe auf einzelne Fälle anzuwenden.

Aber was werden die Herren Grundspekulanten, namentlich die vielen professionsmäßigen Parzellierer und Grundauschroter dazu sagen?

Da könnte man wohl fragen: wie reimt sich das? Einerseits ein Gesetzesentwurf über Kommassationen, — andererseits schrankenloses Gewährenlassen für die wucherischen Parzellierer!

## Handelsminister Hegebüs.

Lugos, 1. März.

— Es vergeht fast kein Tag, daß in dem einen oder dem anderen in oder ausländischen Blatte nicht ein Angriff auf den Handelsminister erscheinen würde. Die „Einigen“ wie die „Anderen“, ob nun im In- oder im Auslande, sind die Organe der Volkspartei und so braucht man sich dann nicht gar lang den Kopf darüber zu zerbrechen in wessen Interesse die Angriffe erscheinen. Zur Abwechslung wird auch die Nachricht in die Welt verlegt, daß Alexander Hegebüs amtsmüde sei und daß er nur seine „Pensionsfähigkeit“ erlangen will, damit er aus dem Amte scheide. Nun denn, Alexander Hegebüs ist schon seit zwei Tagen pensionsfähig und trotzdem fanden wir weder in der gestrigen, noch in der heutigen Nummer des Amtsblattes irgend etwas, was einem königlichen Handschreiben ähnlich sieht, mit welchem die Minister in Anerkennung ihrer Verdienste mit einem Orden bedacht und gegangen werden. Selbst die Rangserhöhung zum Baron, welche dem Handelsminister aus Anlaß seiner Demission verliehen werden sollte, fehlt noch immer aus dem Amtsblatte. Aus all dem aber ist ersichtlich, daß gewisse Leute kaum die Zeit erwarten können, daß die Reihe an sie komme. Denn wenn auch diese Hege in den Organen der Volkspartei gegen den Handelsminister geführt wird, so ist es doch evident, daß Jemand hinter den Coulissen verborgen steht. Denn welchen Nutzen würde die Volkspartei von dem Scheiden des Handelsministers haben? Gar keinen! Diese frommen Herren aber pflegen ohne Eigennutz nur dann zu handeln, wenn es sich um einen Liebesdienst handelt — mit Aussicht auf ein nachträgliches Profitchen. Aus alledem geht aber klar hervor, daß Herr Horánky anfängt, ungeduldtig zu werden. Er hat zwar von Handel und Industrie keine blasse Idee, aber es ist doch so schön, sich „Erzöllenz“ tituliren zu hören.

## Giftbuden.

Lugos, 1. März.

Eine Unsitte, welche sich eigentlich in den letzten 30 Jahren zur veritablen Sittenlosigkeit entwickelte, ist das seitens der Behörden geduldete öffentliche Tanzlokalsystem, welches derart schon zur Mode wurde, daß selbst in Orten von 5—600 Seelen Gasthäuser allsonntäglich eine Musik für die „tanzlustige Jugend“ beschaffen. Dagegen läßt sich angeblich nichts einwenden, denn der Gastwirth zahlt seine Lizenz, deren eine Theil dem Armenfond, der andere dem Fiskus zukommt.

Die Tänzer und Tänzerinnen rekrutiren sich aus der Reihe junger Arbeiter und weiblicher Dienstboten; und wenn nicht wenigstens jede 14 Tage im vom Rauch und Alkohol duftenden Saale einmal die Nacht durchschwärmt wird, so heißt man das ein fades Leben. Die Folgen davon sind: entnernte Menschen ohne Saft und Kraft, bodenloser Leichtsin, beständiger Mangel an Geld und wenn dann, wie in gegenwärtiger Zeit, Geschäftsstagnation eintritt und Hunger und Glend an die Thür dieser Leute klopfen, dann tragen die Schuld die Kapitalisten, die Blutsauger.

Ihr Thoren, man lockt euch in guten Zeiten in die Giftbuden, und nimmt euren letzten Heller mit lächelnder Miene aus der Tasche. Das sind die richtigen Blutsauger, nicht aber eure Brotgeber. Da muß Ordnung und zwar auf legislativem Wege geschaffen werden.

Weg mit der heillosen Lizenzwirthschaft! Verbietet die allwöchentliche Musikmacherei; haltet in dieser Beziehung Sonntagsruhe; oder heißt das nach sechstägiger Arbeit sich der Ruhe hingeben, wenn der ganze fauer erworbene Wochenlohn in einer Nacht verjubelt wird und dann die Familie, wenn sie nicht hungern will, beim Krämer um theures Geld Brot, Kartoffeln selbst Brennholz auf „Pump“ nehmen muß? Ein lateinisches Sprichwort sagt: non omne licitum honestum. Nicht Alles, was erlaubt ist, ist auch sittlich gut.

Die Regierung unseres Landes ist bestrebt, das Glend unserer Textil- und Feldarbeiter nicht nur zu beheben, sondern auch ihnen eine bessere Zukunft zu bereiten: wenn aber diese unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse korrumpierende Schwachwirthschaft weiter geduldet wird, so vollbringt unsere Regierung eine Sisyphusarbeit, welche noch ärgere Szenen heraufbeschwören werden, als jene zu Budapest und Triest.

Es ist wahr, die Unterhaltungssucht tritt bei den Völkern des südlichen Europas — besonders in Italien, Spanien — in stärkerem Maße auf wie bei denen Mitteleuropas, in Nordeuropa sind öffentliche Belustigung sehr sporadischer Natur, aber auch die Wohlhabenheit eine größere und wenn auch der Arbeiter kein wohlhabender Mann wird, so hat er immerhin einen Nothpfennig in der Lade. Vergnügt, fröhlich sei der Mensch, aber das darf nicht auf Lasten seiner Moral und Gesundheit geschehen.

Das Volk muß zur Sparsamkeit erzogen werden; es soll mit Verstand wirtschaften lernen und dies kann nur so erreicht werden, wenn auch die höheren Kreise der Nation und besonders der Mittelstand zu jenen Sitten und Gebräuchen zurückkehrt, welche eine wohlhabende und selbstbewußte, fleißige, sparsame Bürgerschaft erzogen. Heute ist es anders geworden: Was der „Alte“ ein halbes Leben hindurch mit seiner Handarbeit erwarb, das verputzt der „Junge“ in kaum so viel Monaten.

In dieser Beziehung reaktionär werden, dürfte nicht schaden.

**Vorletzte Saison:**

**Sämmtliche Winter-Damenhüte, Samme, Seide, Bänder und Modistin-Artikeln 50%** unter dem Einkaufspreis, wegen Auflassung der Modisterei.

**PODWINETZ ISIDOR**  
Grösste Lugoser Möbel- u. Nähmaschinen-Handlung.

# Tagesneuigkeiten.

## Neues Stadthaus in Karansebes.

(Original-Korrespondenz des „Südungarn“.)

Karansebes, 28. Feber.

In der am 25. Februar stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Stadtrepräsentanz in Karansebes wurde der Bau eines neuen Stadthauses einstimmig beschlossen, und hie-mit ist eine schon lange gefühlte Nothwendigkeit endlich in das erste Stadium der Realisirung getreten. Seit der Auflösung der bestandenem Militär-Grenz-Verwaltung standen der städtischen Verwaltung keine anderen Räumlichkeiten zur Verfügung als das ehemalige Kompagnie-Kommandogebäude, welches den vielseitigen Anforderungen der zivilen städtischen Administration in keiner Weise entsprach und auch geradezu deforumswidrig war. Trotz mehrerer Zubauten im Hofraume mangelte es an dringend nothwendigen Lokalitäten. Für das Matrikel-Amt, für technische Aenden, für den städtischen Fiskal, für den städtischen Physikus, für den Kataster waren keine Amtslökalen vorhanden. Es mangelte allseits an Raum. Diesen Uebelständen, ja man darf wohl sagen, dieser geradezu trostlosen Situation mußte endlich abgeholfen werden. Nach mehrjährigen Bemühungen gelang es der Umsicht des Bürgermeisters ein Baugrundstück von 800 □ Metern ausfindig zu machen, welches im Zentrum der Stadt gelegen, mit zwei Fronten (eine am Maria-Theresia-Platz, die andere in der Maria Gasse), zu verhältnismäßig billigem Preise erworben werden kann. Die General-Versammlung, an welcher 36 Repräsentanten, darunter die hervorragendsten und vorzüglichsten Mitglieder, wie Elias Curescu, Emanuel B. Keppich, Philipp Müller, Karl Schwab, Ignaz Perlfahrer, Alexander Balás, theilnahmen, genehmigte einstimmig in namentlicher Abstimmung mit sichtbarer Befriedigung die auf die Durchführung des Stadthaus-Baues bezüglichen Anträge des städtischen Magistrates.

Der einstimmig beschlossene Bau des neuen Stadthauses bildet gewissermaßen die Krönung jener Projekte, deren Realisirung Bürgermeister Burdia seit Jahren ins Auge gefaßt, sie mit seltener Umsicht und Voraussicht anstrebte und nun endlich zur Reife brachte. — Es sind dies:

1. Die Uebergabe der eisernen Brücke über den Temesfluß vom Finanz-Aerar in das Eigentum der Stadt, unter für die Stadt vortheilhaftesten Bedingungen.
2. Die Ausführung der nothwendigen Schutzbauten gegen die häufig wiederkehrende Ueberschwemmung durch die Hochwässer des Temes- und Sebesflusses.
3. Der Bau eines der städtischen Anforderungen entsprechenden Stadthauses.

Die Beschaffung der für die Realisirung dieser Bauten nothwendigen Geldmittel erscheint gleich-

falls gesichert. Die ziemlich schwierigen Unterhandlungen, welche Bürgermeister Burdia mit hervorragenden kapitalstärkigen Geldinstituten führte ergaben folgendes Resultat: für die Kontrahirung eines Hypothekar-Anlehens in der Höhe von 310000 Kronen (nominal) bei 50jähriger Amortisation offerirten:

Die Pesther Kommerzbank den Emissions-Kours von 92 mit 4.825 Annuitäten.

Die Ungarische Kreditbank nahezu zu denselben Bedingungen.

Die I. Budapester Vaterländische Sparkassa (Hajai) bot den Emissions-Kours 94 mit 4.9 Annuitäten.

Das günstigste Offert der „Hajai“ wurde von der städtischen General-Versammlung einstimmig angenommen.

Die Amortisations-Quoten sind durch die Brückenmauth, Mieth-Erträge und andere städtische Einkünfte gedeckt, so daß für die Bevölkerung nicht die geringste neue Belastung eintreten wird.

Indem ich meinen Bericht über diese wichtigen Angelegenheiten, für diesmal aus räumlichen Rücksichten abschliesse, erübrigt mir nur noch die Bemerkung daß, nachdem der Bürgermeister die denkwürdige Sitzung geschlossen, von allen Seiten der Ruf „Eljen a polgármester, Eljen Burdia Szilárd“ ertönte. Mit sehr wenig Ausnahmen (Querköpfe gibt es ja überall) werden die Beschlüsse der Generalversammlung auch seitens der gesammten städtischen Bevölkerung freudig begrüßt.

**Militärische Personalnachricht.** Honvéd-Oberstleutnant Viktor Fabritius wurde zum Kommandanten des I. Honvéd-Regiments in Budapest ernannt.

**Die Lugoser Seidenspinnerei.** In Wichtigstellung unserer Meldung über die Errichtung einer staatlichen Seidenspinnerei in Lugos werden wir kompetenterseits aufmerksam gemacht, daß die Adaptirung alter Gebäuden zu diesem Zwecke ganz unmöglich ist. Die Fabriksgebäude müssen nämlich der technischen Einrichtung angepaßt werden und dies ist selbstredend nur mittelst eines Neubaus durchzuführen. Bezüglich der Platzfrage werden, wie wir bereits berichteten, zwischen dem Ministerial-Exmittirten und den Herren Obergespan v. Pogány und Vizegespan v. Fialka Pourparlers gepflogen, nach der Finalisirung mit den Bauarbeiten, dem Bernehmen nach wird in den Sommermonaten d. J., begonnen. Der Minister legt besonderes Gewicht darauf, daß die kontemplirten zwei neuen Spinnereien — Lugos und Békés-Csaba — zu Beginn des nächsten Jahres in Betrieb sein sollen.

**Der Erfolg eines Lugoser Ingenieurs.** Das Komitat Torda-Aranyos hat auf das Projekt eines Palais für die Appartements des Oberge-

spans und Vizegespan eine Preiskonkurrenz ausgeschrieben, welche dieser Tage abließ. Es kamen 43 Pläne aus allen Theilen des Landes zur Vorlage und wurde der erste Preis — 1700 Kronen — dem Lugoser kön. Ingenieur und Architekten Armin Vilányi zuerkannt. Der Preisgekrönte wurde hievon in einem schmeichelhaften Schreiben des Obergespan Grafen Géza Bethlen verständigt.

**Schwester Augusta.** Wie wir mit Bedauern vernehmen, ist unsere ehrw. Schulschwester Augusta, von dem Unfalle, welcher sie durch Verlegung einer Nadel erlitt, noch nicht hergestellt. Die in die Handfläche eingebrungene Nähnadel konnte nämlich bislang nicht ekstripiert werden, indem die Muskulatur des kritischen Handtheiles irritirt ist. Die Operation wird daher erst in den nächsten Tagen vorgenommen. Schwester Augusta geht fortgesetzt ihrer Berufstätigkeit nach, aus dem ersichtlich ist, daß ihr Zustand zu keinerlei Besorgniß Veranlassung bietet.

**Vortrag Direktor Putnok.** Vor einem ebenso gewählten als zahlreichen Publikum hielt Mittwoch Abends Herr Gymnasial-Direktor Nikolaus v. Putnok einen fesselnden Vortrag über den „Aberglauben.“ In geistvoller Weise schilderte der Vortragende die in dem Aberglauben wurzelnden Eigenarten einzelner Völker, gewürzt mit treffenden Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart. Scharf zeichnete er die nicht genug zu geißelnde Uebergriße einzelner Priester, welche das gläubige Volk dem Aberglauben zuführen, um es gewissen Zwecken dienstbar zu machen. Das Publikum hörte gespannt die Ausführungen des illustren Vortragenden an und bereitete Direktor v. Putnok am Ende seines Vortrages schöne Ovationen.

**Krafföer Sparkassa.** Wir registriren mit Vergnügen, daß die Krafföer Sparkassa ihrem umichtigen Oberbuchhalter, Herrn Soma Grünbaum die Procura erteilte.

**Schwer erkrankt.** In den weitesten Kreisen erregt die schwere Erkrankung des Spiritusfabrik-Direktors Herrn Moriz Deutsch tiefes Bedauern. Der schwerfranke Greis wurde von seinen bestürzten Angehörigen nach Wien gebracht, wo sich Herr Direktor Deutsch einer gefährvollen Operation unterziehen muß.

**Errichtung eines Armen-Asyls in Karansebes.** Aus Karansebes wird uns geschrieben: die I. Karansebeser Sparkassa hat in großzügiger Weise die Grundlage für die Errichtung eines Armen-Asyls in Karansebes geschaffen, indem sie gelegentlich des 25-jährigen Jubiläums den Betrag von 3000 Kronen für den Bau des Asyl-Hauses votirte. Gleichzeitig wurde beschlossen, diesen Betrag sowie die Ausführung des Baues dem Magistrat der S. zu übertragen und Bürgermeister Burdia ist ganz der Mann, welcher es verstehen wird, die weiter noch nothwendigen Mittel für die baldige Realisirung dieser humanitären Schöpfung zu beschaffen und verarmten erwerbsunfähigen Bürgern für ihre alten Tage eine sorgenfreie Heimstätte zu öffnen. Der hoch-

## Das Geheimniß des Todes.

Von Pasquale Parisi.

Giovanni kam in tiefer Nacht nachhause zurück; er drehte den Schlüssel zweimal in dem abgenützten Schloß herum, dann riß er das Fenster auf und das Mondlicht fluthete in das einzige Zimmer herein. Eine Weile blieb er am Fenster stehen, dann zündete er plötzlich wie von einer ungekannnten Gewalt getrieben das Licht an, setzte sich an ein Tischchen, zog aus dessen Schublade einen Revolver hervor, welchen er lud und vor sich hinlegte — dann begann er zu schreiben:

— — —!

Wenn man mich hier auf meinem Bette mit zerfahertem Schädel liegend finden wird, möge Niemand dessen beschuldigt werden, denn ich habe mich selbst getödtet.

Ich thue es nicht, weil mich ein unerträgliches Zustand in die Nothwendigkeit einer gewaltsamen Entschließung versetzt; ich bin weder geistig noch körperlich krank — ich thue das Ausergewöhnliche nicht in der höchsten Verzweiflung, meiner selbst nicht mehr mächtig, sondern ich gebe mir ruhig und natürlich den Tod.

In diesen Zeilen, welche ich als mein Testament betrachte, fühle ich dennoch das Bedürfnis, das Geheimniß, welches meinen Tod umgeben wird, aufzuhellen. Ich beginne damit, zu erwähnen, daß der Gedanke an den Tod seit meiner frühesten

Kindheit bis jetzt, der vorherrschende, fortgesetzte und intensivste bei mir war.

Als ich noch im zartesten Kindesalter nach einander in kurzem Zwischenraum die liebevolle Mutter (ich bewahre an sie nur die unbestimmte Erinnerung unendlicher Sanftmuth) und meinen guten Vater sterben sah, erinnere ich mich noch, mich vor ihren starren Blicken ganz verfürbt gefragt zu haben: „Warum stirbt man? Was ist der Tod eigentlich?“

Ja, wozu wird man geboren, wenn man sterben muß — und was ist der Tod eigentlich? Diese Fragen haben mich mein ganzes Leben hindurch begleitet, in Nomadenleben, das sich fast überall abrollte, sie waren der Ausgangspunkt eines jeden meiner Gedanken, eines jeden Studiums und ihre Beantwortung ist das Ziel meines Lebens gewesen.

Und hier macht sich ein greller Widerspruch geltend — man meinte, der gesunde Mensch müsse den Gedanken an den Tod von sich abwehren und wenn ihm Diejenigen entrisen werden, welche ihm am liebsten waren und er sich dagegen nicht auflehnen kann, so will er die erbarmungslose unbekannt Macht nicht ergründen, nicht ausfindig machen, welche ihm seinen ganzen Trost geraubt hat.

Wenn diesem Menschen sich in solchen Zeiten die Betrachtung des Todes aufdrängt, so weist er ihn von sich, sucht sich um jeden Preis zu zerstreuen, um dieser Quelle von Traurigkeit zu entfliehen.

Ich dagegen habe es anders gemacht.

Ich habe mir diesen Gedanken stets mit ganzer Kraft gegenwärtig erhalten, bis er zur Riesengröße angewachsen ist und mich völlig beherrscht hat; aber ich beklage es nicht, denn so war ich im Stande zu studiren und zu begreifen.

Diese Studien sind der Zweck meiner langen Reisen gewesen; ich habe Tage lang in den Leichenkammern der Hospitäler verbracht, ich war in Egypten, um den Mumien das Geheimniß ihres Todes zu entreißen.

Niemals bin ich vor dem verglasten Blicke eines Todten zurückgewichen, stets von der Hoffnung beseelt, eine Offenbarung zu erhalten, wenn auch nur so flüchtig wie der Flügelschlag eines Vogels über dem todtten Gewässer eines Meeres.

Aber keine Lösung erschien, um mich zu trösten; mein unbefriedigter Wunsch nahm immer heftigere, gebieterischere Formen an und ich armer, schwacher Mensch rang zwischen Leben und Tod, um das Geheimniß des Letzteren zu ergründen. Jetzt gehe ich ihm entgegen, lächelnd, mit befreiter Seele, des Kommenden gewärtig — allein wäre ich damals gestorben, so hätte ich mich als Besiegter des stummen, harten Feindes gefühlt.

Inzwischen hatte ich mein siebenunddreißigstes Jahr erreicht und die Substanzmittel, welche mir mein Vater zurückgelassen hatte, waren vollständig erschöpft. Ich wählte mir eine Anstellung und erhielt sie; ich wurde der Aufseher dieses kleinen, abge-

geachtete leitende Direktor Herr Alexander Stanfobits, welcher die I. Karansebeser Sparrassa in einem äußerst kritischen Zeitabschnitte gegründet und sie im Laufe ihres 25-jährigen Bestehens zur heutigen Bedeutung gebracht hat, so wie die gegenwärtig ihm zur Seite stehenden Direktionsräthe haben mit der Botirung der Summe von 3000 Kronen, welche die Grundlage für die Gründung und weitere Entwicklung des Karansebeser Armen-Asyls bilden, ein Werk der Wohlthätigkeit giebt, welches ihnen für ewige Zeiten die Anerkennung der Karansebeser Bürger und den Dank der Armen sichert, deren Kinder und Kindeskinde ihr Andenken segnen werden.

**Rumänien — gegen die ungarische Kohle.** Es ist bekannt, daß die rumänische Regierung im Sommer des vorigen Jahres den Zoll auf ungarische Kohle von 5 Fres. auf 30 Fres. erhöhte, mit der Begründung, daß die ungarische Kohle nur Lignit sei, auf welches der Prohibitivzoll von 50 Fres. zu entrichten sei. In Folge des von Seite der ungarischen Regierung im diplomatischen Wege erhobenen Protestes ließ die rumänische Regierung eine neue Untersuchung vornehmen, auf Grund deren — wie man dem „Rel. Ort.“ aus Bukarest meldet — die Fünfkirchner und Aninaer Kohle thatsächlich als Steinkohle anerkannt wurden, welche auch in Zukunft den Zoll von 5 Fres. bezahlt; dagegen wurde die Petrozshényer, Urfikányer, Lupényer und Salgó-Tarjánier Kohle als Lignit deklarirt, die somit einen Einfuhrzoll von 50 Fres. zu entrichten haben.

**Aufnahme in die Artillerie-Kadeten-schule.** Das k. u. k. Kriegsministerium hat den Lehrplan der Artillerie-Kadeten-schule bis auf die durch die Waffe bedingten Unterschiede jenem der anderen Kadeten-schulen gleichgestellt. Es gelten nunmehr ähnliche Aufnahmebedingungen wie für die Infanterie-Kadeten-schulen, das heißt, es werden Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren aufgenommen, welche vier Klassen einer Mittelschule mit mindestens gutem Erfolge absolviert haben. Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 Kronen, für Söhne von Offizieren in der Reserve, im nichtaktiven Landwehr- und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 Kronen, sonst 300 Kronen jährlich. Alle anderen Kosten trägt der Militär-Etat. Der Jüngling erhält in der Artillerie-Kadeten-schule während 4 Jahre die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, welche ihn befähigt, als Kadet in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Offizier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentiren. Die Gesuche um Aufnahme sind bis X/2 direkt einzufenden. Alle näheren Bestimmungen, wie Altersnachricht, Erlag des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahmsprüfung, sind in den „Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Kadeten-schulen“ enthalten, welche Vorschriften

allen Kadeten-schulen um den Preis von 40 Heller bezogen werden kann.

**Die Folgen eines Rabenbisses.** Vor Kurzem war es der Fall, daß in unserer nachbarlichen Gemeinde Szapáryfalva ein ehrfames ungarisches Bauernweib von einer wuthverdrängten Kage gebissen wurde. Die kompetente Behörde verfügte sofort die Ueberweisung der gebissenen Frau ins Pasteur-Institut in Budapest, und liquidirte deren Gatten die erforderlichen Reisekosten. Der saubere Ehegatte besann sich aber eines Besseren und nahm anstatt seiner Gattin eine dralle Nachbarin mit nach Budapest. Dort angelangt nahmen sie selbstverständlich nicht im Pasteur-Institut, sondern anderswo Logis und kehrten nach einigen Tagen wohlgenuth zurück. Der Schwindel des raffinierten Bäuerleins wurde jedoch ruckbar und die Krassó-Szörényer Komitatsleitung leitete gegen den lebenslustigen Ehegatten das Verfahren ein. Der Bauer wird nun nicht nur das ihm erlassene Reisegeld ersetzen müssen, sondern wegen des Schwindels auch zu einer empfindlichen Geldstrafe verurtheilt werden. Was seine Gattin anbelangt, so erweist sich dieselbe trotz der entgangenen Pasteur-Impfung der besten Gesundheit.

**Ein Kalb mit zwei Köpfen.** In der Krassó-Szörényer Gemeinde Monostor erblickte dieser Tage ein Kalb das Licht der Welt, welches zwei normale Köpfe aufzuweisen hat. Das Monstrum erfreut sich der besten Gesundheit.

**Die Verantwortlichkeit der Thierärzte.** Das vor einem Jahre eingeführte Gesetz über die Verstaatlichung des Veterinärwesens stellt den staatlichen Thierärzten gegenüber eine strenge Verantwortlichkeit fest und es werden die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes im Ackerbauministerium mit unerbittlicher Strenge vollzogen, um in diesem hochwichtigen Dienstzweige Ordnung und Pünktlichkeit zu schaffen. Wenn gegen einen Thierarzt eine begründete Beschwerde einläuft, verfügt der Minister sofort die Suspendirung vom Amte und die Einleitung des Disziplinarverfahrens. Jüngst sind solche Suspendirungen in Segedin und Arad erfolgt; wie nun „M. Nemzet“ mittheilt, ist noch gegen mehrere andere staatliche Thierärzte das Disziplinarverfahren im Zuge.

**Die Benützung der ungarischen Krone und des Wappens in der Industrie.** Bis jetzt durfte das Emblème der heiligen ungarischen Krone nur in Verbindung mit dem Landeswappen benützt werden und jene Schutzmarken, welche die Krone ohne das Wappen zeigten, waren vom Schutze ausgeschlossen. Im Einverständnisse mit dem Ministerpräsidenten änderte nun Handelsminister Alexander Hegedüs diese Verfügung dahin ab, daß von nun an auch solche Schutzmarken registriert werden, an denen bloß die Krone ersichtlich ist, falls gegen die Registrierung keine anderweitigen Einwendungen bestehen. Von diesem Beschlusse wurden sämtliche Handels- und Gewerbetreibenden verständig.

Landschaftsbild, welches einen tiefen Eindruck auf meine bewegliche Seele machte, in mir aufzunehmen, als mir ein Windstoß die Laterne auslöschte. Da empfand ich etwas Merkwürdiges: ich hatte zum ersten Male in meinem Leben Angst, Angst zwischen den Kreuzen, den Grabhügeln inmitten der schwarzen, finsternen Nacht. Der kalte Wind, welcher mein Gesicht umspielt, erschien mir der Athem der Schläfer dort unten, welche meine lebendige Nähe gestört hatte. Ich versuchte den Weg zum Häuschen zurückzufinden, allein es gelang mir nicht. Meine Füße zertraten das Gras und die Blumen und mehr als einmal rannte ich wider einen Leichenstein aus Marmor.

Da faßte ich wieder Muth; Alles um mich herum war todt, selbst die Natur schien es — und ich sollte diesen Augenblick vorübergehen lassen, ohne das Geheimniß dieses tiefen Schweigens, dieses feierlichen, vollständigen Endes zu erfahren?

Ich beugte mich über ein Grab, bestete meine Lippen fest auf den Marmor und fragte:

„Hörst Du mich? Hörst Du mich?“

Ich erschrak von meiner eigenen Stimme, welche in dem schweigenden Raum schauerlich hallte; dann fuhr ich fort:

„Hörst Du mich? Wer bist Du? Sage mir, wer Du bist? Und warum Du gestorben bist? Und was der Tod eigentlich ist?“

Der Wind säufelte in den Blättern, das Meer rauschte von Weitem; es erklang gleich einem

„Urania“ in Lugos. Unter den modernen Hilfsmitteln für den Anschauungs-Unterricht spielt seit einigen Jahren der Projektions-Apparat die hervorragendste Rolle. Die bekanntesten Volksbildungsvereine der Großstädte, worunter der „Verband der Volksbildungsfreunde“ (Zentrale Zürich) eine glänzende Stelle einnimmt, hatten sich der neuesten Apparate mit großen Lichtstärken bemächtigt, um erstens die Vorlesungen begreiflicher, dann anziehender für das große Publikum zu gestalten. Außerdem ist der Eindruck der licht- und farbenreichen Bilder ein großer und — was die Hauptsache — ein dauernder. Nun werden wir in Lugos von heute an durch drei Tage hindurch in der glücklichen Lage sein dreien solcher Vorträge eines ausgezeichneten Fachmannes, beizuwohnen. — Herr Realschulprofessor Georg Müller reist im Auftrage des Züricher „Verbandes der Volksbildungsfreunde“ (Sektion Oesterreich, Gruppe V) und wird bei seiner Durchreise durch Lugos daselbst 3 Vorträge aus der Naturgeschichte mit Projektionen abhalten. — Die markige, klare Sprache, in der Herr Müller die Vorträge hält, die ausgezeichneten und großen Apparate (der Durchmesser der Lichtfläche ist 5 1/2 Meter groß; die Beleuchtung wird von 2 Zirkonlichtquellen zu je 1200 Normalkerzenstärken besorgt) der lehrreiche und hochinteressante Inhalt der Vorlesungen verspricht dem hiesigen Publikum drei genussreiche Abende, wozu wir im Namen des Vereines unsere Bürgerschaft dringend einladen. Anschließend wollen wir bemerken, daß die Budapest Urania, mit Rücksicht darauf, daß sich dieselbe ausschließlich geographischen Vorträgen widmet, den oben erwähnten Verein eingeladen Vorträge abzuhalten und anlässlich derselben schreibt unter anderem „Peter Lloyd“ folgendes: „In diesen fachmännischen Arbeiten liegt Methode; überall spiegelt sich der eiserne Wille des großen Volkspädagogen wieder, uns mit unwiderstehlicher Gewalt zu zwingen, ihm geistig zu folgen. Und wir folgen ihm widerstandlos und mit Freude, denn er erschließt uns ja in kristallreiner Klarheit die Mythen der Natur, die, gleich dem verschleierteu Nilbe von Sais, bisher nur dem Fachmann durch emsiges Studium zugänglich gewesen sind! Das Auge vollkommen gebannt von der unbeschreiblichen Pracht der vorüberziehenden Szenerien, lauscht alles in lautloser Stille den lebendigen Schilderungen des Vortragenden — fährwahr ein eigenartiger, seltener Genuß, der auch lange im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen wird! Unterrichtsminister Wlajickes verblieb bis zum Schluß in seiner Loge und die stürmische Akklamation bewies, daß unsere Urania mit dem Gastspiel der schweizer Urania eine Aquisition allerersten Ranges erworben hat.“ — Karten im Vorverkauf sind in der Kosár'schen Konditorei erhältlich.

**Liedertafel.** Wie wir erfahren, wird der Gewerbe-Liederkränz am Ostermontag d. i. am 30. d. M. im Saale des Hotels „König v. Ungarn“ eine mit Jur-Tombola und Tanzunterhaltung verbundene Liedertafel abhalten, welche wie

schwerenmüthigen Gefange aus tausend Kehlen. So verbrachte ich die ganze Nacht: ich sprach immerfort zu dem Todten in der Hoffnung Antwort zu erhalten und unser Zwiegespräch dauerte, bis die Morgenröthe mit ihrem goldenen Licht die Finsterniß des Ortes erhellte. Ich hatte mit Klara, der neunzehnjährigen Todten gesprochen.

Von da ab hielt ich allnächtlich mit ihnen Zwiegespräche, mit dem achtjährigen Kinde, mit den Greisen. Stundenlang sprach ich, die Lippen auf dem schneeweißen Marmor gepreßt, in lauen Mondnächten, wenn Alles herum silbern erglänzte und das Meer metallisch leuchtete — oder in strengen Frostnächten, wenn der fallende Schnee mich zwang, zitternd und enttäuscht in das Haus zurückzukehren — oder in langen Regennächten, wenn ich fühlte, wie die armen Todten in ihren nackten losgelösten Gebetnen die Feuchtigkeit spürten und zitterten.

Bei Tag habe ich die Blumen im strahlenden Sonnenschein gepflegt; des Nachts habe ich sie aufgesucht und meine ganze Geisteskraft angestrengt, um ihre Antwort zu verstehen; des Nachts vertrauten mir die lieben Todten das Geheimniß an, daß ich zu kennen so heiß gewünscht hatte.

Ihr möchtet es wohl erfahren, aber ich sage es nicht, denn sonst würden alle die Fesseln des Lebens abstreifen, alle würden sich den Tod geben und die Welt darf noch nicht enden — nein — so haben es mir gesagt — die Todten...?

chiedenen Kirchhofes in den Bergen. O hier zu leben, lange, für immer hier zu leben, inmitten der stummen Gefährten, welche ihre müden Glieder hier unten ausstrecken, in diesem weltvergessenen Winkel, in welchem Gras und Blumen sprießen und den schattigen Niesenbäume überdachen!

Am ersten Tage wollte ich einen Rundgang um den Friedhof machen, um meine Gefährten kennen zu lernen, welche ferne vom Rauschen der Welt hier unten schliefen. Des Nachts ging ich mit meiner Laterne hinaus und irrte zwischen den Gräbern herum. Die Nacht war tief schwarz: eine traurige feuchte Winternacht. Von Zeit zu Zeit ertönte das Rauschen der Blätter im Winde. Die Blumen senkten ihre Köpfe auf die kalten Marmorsteine. Wie viele zerlöchernte, zerbrochene Existenzen ruhten unter der regenfeuchten Erde: man hatte sie begraben und vergessen — ohne sich um das große Geheimniß zu bekümmern, welches über ihnen schwebte. Da war das Grab eines neunzehnjährigen Mädchens, Klara, hier das eines Klosterbruders, der das Alter von hundertundzwei Jahren erreicht hatte; dann dasjenige einer jungen Frau, vieler Kinder.

Weithin zeichneten sich die Berge von der umgebenden Nacht ab, weiter noch sah man die traurigen, öden Felder sich ausbreiten und dahinter das Meer, schwarz wie Tinte, dessen Brausen abgeschwächt bis hieher drang.

Ich stand in Ekstase still, um das seltsame

Meer rauschte von Weitem; es erklang gleich einem

alle Veranstaltungen dieses strebsamen Vereines eines zahlreichen Besuches sich erfreuen und vollen Erfolg erzielen dürfte.

**Zivilanstellung ausgedienter Unteroffiziere.** Handelsminister Alexander Dege büs hat an die Direktionen der im selbstständigen Betriebe stehenden Eisenbahnen in Angelegenheit der im Gesetze begründeten Zivilanstellung ausgedienter Unteroffiziere eine Zirkularverordnung gerichtet, in welcher er sie zur strengen Durchführung der Verfügungen des Gesetzes, sowie der des im Jahre 1888 erlassenen hierauf bezüglichen Statuts verhält. Dieses Statut bestimmt, daß bei der Besetzung von Eisenbahnbeamten-, Unterbeamten- und Dienerstellen im Falle gleicher Qualifikation gegenüber anderen Bewerbern jene ausgedienter Unteroffiziere zu bevorzugen sind, welche im Sinne des Gesetzes Anspruch auf Zivilanstellung haben.

**Sonntagsruhe auf den Eisenbahnstationen gelegentlich der Jahrmärkte.** Im Bereiche der königlich ungarischen Staatsbahnen waren die Stationen angewiesen, in dem Falle, wenn ein Jahrmarkt an einem Sonn- oder Feiertag im Orte abgehalten wurde, die Frachten-Auf- und Abgabe in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr zu bewerkstelligen. Nachdem jedoch im Sinne des die Sonntagsruhe behandelnden Gesetzes an den mit den Jahrmarktstagen zusammenfallenden Sonntagen die Waarenverfrachtung ungehindert den ganzen Tag hindurch gestattet ist, wurde seitens der Direktion der ungarischen Staatsbahnen — den diesbezüglich lautgewordenen Wünschen entsprechend — verfügt, daß in jenen Stationen, welche in den Bereich des an einem Sonn- oder Feiertage abzuhaltenden Jahrmarktes gehören, die Frachten-Auf- und Abgabe in den für Werkstage bestimmten Amtsstunden — sonach Vor- und Nachmittags — zu erfolgen habe. Nachdem nunmehr die Frachten-Auf- und Abgabe obligatorisch ist, entfällt die Nothwendigkeit, daß die betreffenden Stationen oder Städte und Gemeinden diesbezüglich eine besondere Genehmigung erwirken. Wenn jedoch der Jahrmarkt an einen Montag fällig ist und die betreffende Stadt den Wunsch hegt, daß an dem vorhergehenden Sonntage seitens der Stationen Frachten aufgenommen oder abgegeben werden sollen, so haben sie sich in diesem Belange direkt an den Handelsminister zu wenden.

**Die reuigen Magdalenen.** Die 21 Jahre alte Helene Kaczko und ihre 19 Jahre alte Kameradin Klara Jung, beide Insassen eines Nachtlokales in Lugos, hatten das Lasterleben satt bekommen und beschloffen, gemeinsam zu fliehen. Gestern gelang es ihnen, unbemerkt das Haus zu verlassen und sie wandten sich nach Temesvár. Der Inhaber des Nachtlokales reiste den Mädchen nach und suchte sie wieder nach Lugos zurückzubringen, worauf die Mädchen den Schutz der Polizei anriefen, indem sie erklärten, ein gestittetes Leben führen zu wollen. Die Polizei gewährte ihnen unter solchen Umständen den verlangten Schutz und ließ die beiden Mädchen in ihre Heimathsgemeinden abschieben.

**Ein beachtenswerthes Beispiel.** Die Gemeinde Felső-Bálya im Sároszer Komitate hat sich in beachtenswerther Weise gegen die Errichtung einer Dorfschänke erklärt. Die Gemeinde kaufte nämlich von der Stadt Bártfa das als Gemeindegewirthshaus errichtete Gebäude und verkaufte dasselbe sofort an einen wohlhabenden Landmann, der aus demselben ein Wohnhaus adaptiren ließ. Für den Erlös aus dieser Transaktion kaufte die Gemeinde von der Brebozer Herrschaft einen schönen Jungwald und so besitzt die Gemeinde Felső-Bálya derzeit kein Gemeindegewirthshaus, wohl aber einen herrlichen Wald.

**Der Minister gegen das „Sausl“ Bier.** Biertrinker werden dem Minister gewiß Dank wissen für dessen neuesten Erlaß. Es handelt sich in diesem Erlaß um die gänzliche Abschaffung des sogenannten „Sausl“ biers das gewiß schon manchem Biertrinker „bittere“ Momente bereitete. Jeder Biertrinker weiß, daß wenn Bier in ein Glas eingelassen wird, gewöhnlich ein Theil in das unter der Pipe stehende Gefäß rinnt. Dieses Bier wird jedoch bald warm und ist dann bitter. Viele Wirthe wurden schon dabei ertappt, als sie das Bier aus den Gefäßen — trotzdem sie wissen, daß es gesundheitschädlich ist — in die Biergläser verteilen und mit frischem vermengt, den Gästen vorstellen. Unzählige Klagen wurden gegen solche Wirthe laut, doch nichts half, denn die Behörden trachteten nicht, dem Unfug Einhalt zu bieten. Jetzt hat sich aber die Situation geändert, denn der

Minister des Innern hat diesbezüglich einen Erlaß an die Behörden gerichtet, worin er diese, sowie die Bezirksärzte zum strengsten Einschreiten gegen diesen Unfug auffordert. In diesem Erlaße sagt der Minister, daß es streng verboten ist, sogenanntes „Sausl“ auszuschenken. Jeder Wirthe, in dessen Lokal dies auch weiterhin betrieben wird, unterliegt im ersten Falle einer Strafe bis zu hundert Kronen; im zweiten Fall ist die Finanzdirektion verpflichtet, dem Wirthe die Lizenz zu entziehen. Der Minister macht es der Polizei sowie den städtischen und Bezirks-Ärzten zur strengen Pflicht, die Bestimmungen dieses Erlasses selbst auf Anzeige von Privatparteien durchzuführen und jedesmal un-nachlässig vorzugehen. Es wird daher angezeigt sein, wenn Biertrinker vorkommenden Falles sofort die Anzeige bei der Behörde erstatten und deren unbedingtes pflichtgemäßes Vorgehen gegen die betreffenden Wirthe fordern.

**Die Rache des betrogenen Gatten.** In der Gemeinde Dezmer hat sich ein junger Landmann, Paul Kovács, auf sonderbare Weise an seiner Frau gerächt. Er merkte nämlich, daß ihn seine Ehehälfte hörte, doch ließ er es ruhig geschehen, sann aber ununterbrochen auf „entsprechende“ Rache. Da reifte in ihm ein teuflischer Entschluß. Auf dem Lande findet man noch heute meistens die sogenannten „offenen“ Rauchfänge. Ein solcher befand sich auch in der Küche Kovács'. Er fesselte nun die Frau an Händen und Füßen und band sie an der obersten Selchstange im Schornsteine fest. Hierauf entzündete er auf dem Herd ein Feuer und begab sich ruhig wie Einer, der seine Sache gut gemacht hat, in die nahe Schänke. Auf das Jammergeschrei der Frau wurden die Nachbarn aufmerksam, welche auch nach langem Suchen die Frau endlich in ihrer kritischen Situation fanden und sie aus derselben befreiten. Unten fiel sie in Ohnmacht, doch erlangte sie bald wieder das Bewußtsein. Die gefoltete Frau hat gegen ihren Gatten die Anzeige erstattet.

**Von Hunden zerfleischt.** Ein seltenes, noch völlig unaufgeklärtes Verbrechen verursacht — wie man uns aus Basel meldet — dort große Aufregung. Ein bis jetzt noch unermittelter Fremder hegte drei große Hunde, unter diesen einen Bernhardiner, auf drei auf offenem Felde spielende sechs- bis siebenjährige Knaben. Den ersten Knaben zerrissen die Hunde vollständig und zerfleischten Kopf und Hals bis zur Unkenntlichkeit. Den zweiten richteten die Hunde so zu, daß er schwer verwundet ins Spital gebracht wurde, wo er jetzt hoffnungslos daniederliegt. Der dritte konnte sich mit zerrissenen Kleidern und Wundwunden flüchten und retten. Tag und Nacht sucht die Polizei den unbekannten Thäter. Die Leiche des einen Knaben wurde erst heute gefunden, da die Hunde sie vom Plage weit weggeschleppt hatten.

**Wo bleibt das Eis?** Wie heißt es nur im Volksmunde: „Matthias bricht das Eis, findet er feins, So macht er eins!“ In normalen Zeiten, d. h. bei regelrechter Witterung, fällt der Matthias-tag so recht auf den Zenith des Winters. Die Berge sind mit Schnee, Bäche und Flüsse mit Eis bedeckt. Sct. Matthias ist der Eiskönig, und ein launenhafter König. Findet er bei Antritt seines Regimentes, welches zum Glück nur einen Tag lang dauert, Alles in Ordnung, d. h. Eis und Schnee in Hülle und Fülle, so ist er beileibe damit nicht zufrieden. Im Nu nimmt er die Backen voll und im Hin bläst er die warmen Südwinde ins Land hinein, daß Schnee und Eis vor seinem warmen Odem über Nacht verschwinden. Er macht der lieben Sonne Platz, damit diese mit ihren Strahlen den armen Menschenkindern nach der langen Winternacht wieder neue Wärme, neuen Frühling spende. Ganz anders aber pflegt sich der würdige Heilige bei abnormer Witterung zu benehmen. Wenn gelinde Winter, so rechte Quatsch- und Patzschwinter ohne jede Schneidigkeit waren, Winter, die keinen Schnee und kein Eis brachten, zieht er die Stirne kraus und nimmt die Backen voll und läßt die eisigkalten Fieberwinde als Vorläufer der berichtigten Märzstürme toben, daß es nur so eine Art hat. Unter seinem eisigkalten Hauche bildet sich auf den Gewässern gar bald die Eisdede, die Sonne verschwindet vom Firmamente und Kälte und Schneegestöber zeigen an, daß der Nachwinter mit dem Sct. Matthiasstage in seine Rechte getreten ist. Nun ist der Matthias-tag auch schon vorbei. Wo aber bleibt das Eis?

**Neuer Modisten-Salon.** Die langjährig in Wien und anderen Großstädten thätig gewesene Frau Clotilde Goldmann eröffnete in Lugos

einen den neuesten Anforderungen entsprechenden Modisten-Salon. Ohne Ueberhebung dürfen wir konstatiren, daß das Damenpublikum dort vollauf zufriedengestellt wird, weshalb wir das neue Unternehmen bestens empfehlen.



**Die vier Ideen.** Ein elegant gekleideter Herr besichtigt eine Wohnung, die er mieten möchte. Der Hausherr begleitete ihn. Prägend überblickte der elegante Herr die Flucht der Zimmer und wiegt leise den Kopf. „Haben Sie ein Bedenken?“ fragt höflich der Hausherr. — „Offen gestanden, ja. Ich habe sehr viele Orchideen, wo werde ich sie unterbringen?“ — „O, da läßt sich leicht Rath schaffen, ich werde Ihnen eines der Zimmer als kleinen Wintergarten einrichten lassen.“ — „Vortrefflich, doch...“ — „Sind die Wände nicht zu dünn?“ fragte er besorgt, „ich höre Geräusch, wie aus einer Schlosserwerkstätte.“ — „O, mein Herr, dem kann leicht abgeholfen werden, ich werde ihnen die Wände sehr hübsch mit dichten Portieren verhängen lassen.“ — „Bravo, allein, allein...“ — Der elegante Herr horcht aufs Neue: „Das Geräusch dringt durch den Fußboden. Und wissen Sie meine Gemahlin sieht in der nächsten Zeit einem freudigen Familienereigniß entgegen...“ — „O, ich verstehe. Da will ich Ihnen den Parkettboden mit weichen Matten belegen lassen, damit...“ — „... das Geräusch unhörbar werde. Sehr verbunden. Ich miethe die Wohnung!“ — „Es freut mich mein Herr.“ — „Doch noch etwas! Ueber das Gesicht des Hausherrn huscht ein Schatten. Womit kann ich noch dienen?“ — „Ich erhalte meine Gelder ziemlich unregelmäßig; werden Sie nicht hier und da mit der Miete warten können?“ Der Hausherr reißt die Augen auf, in seiner Miene zeigt sich Entschlossenheit. „Nein, mein Herr,“ sagte er fest, „das ist zu viel verlangt. Erst haben Sie Orchideen, dann Orchideen, Storchschnabel, und nun Vorgideen... ich werde die Wohnung doch anderweitig vermieten!“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

**Offener Sprechsaal.**

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Dankfagung.**

Die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche aus Anlaß des Ablebens unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter resp. Schwiegermutter, der Frau

**Witwe Josefina Pinkus**

zugekommen sind, ferner für die zahlreiche Bethheiligung am Leichenbegängnisse, setzen uns außer Stande, Allen und Jedem einzeln danken zu können.

Wir bitten daher alle unsere lieben Freunde und Bekannte, welche die uns theuere Dahingeshiedene in so hohem Maße ehrten, den Herrn Oberrabbiner Dr. Simon Händler für seinen tiefempfundenen Nachruf, auf diesem Wege den tiefempfundenen Dank entgegennehmen zu wollen.

Lugos, 1. März 1902

Adolf Waffermann u. Frau.

Ich habe die Leitung des am 1. März  
l. J. in der

**Széchenyi-Gasse Nr. 22**  
(vis-à-vis dem Casino) eröffneten

**„Wiener-Mode-Salon's“**

übernommen und erlaube mir dies hiermit dem  
geehrten p. t. Publikum anzuzeigen.

Die mir während mehreren Jahren erworbenen Kenntnisse erweiterte ich durch längeren Aufenthalt in einem grossen **Wiener-Modisten-Salon** und hoffe demzufolge allen an mich zu stellenden Anforderungen vollkommen zu entsprechen.

Beehre mich gleichzeitig mitzutheilen, dass ich eine reichhaltige Auswahl der modernsten

**Damen-, Mädchen-  
und Kinder-Hüte**

aus Wien mitgebracht habe, auch jede Façon nach Wunsch anfertige und Renovierung von Hüten jeder Art übernehme.

Hochachtungsvoll

1—10 **Clotilde Goldmann.**

Telefon Nr. 16.  
**Münchener  
Pschorr-Bräu.**



Ausschliessliche Verkaufsstelle  
**Michael Schatteles, Lugos**  
Karánsebeserstrasse. — Königsgasse.

**Das Gasthaus  
zur Petöfy - Csárda**  
Weissgasse

ist anderer Unternehmungen halber aus freier Hand

**zu verkaufen.**

Zu übergeben sofort oder bis 1. Mai  
Näheres beim Eigentümer 2—3  
**Anton Pangert.**

Zahl 1292/1902.

**Temesvárer Markt-Anzeige.**

Der diesjährige **Sct.-Josef**

**Jahrmarkt**

wird in der Zeit vom **13. bis incl. 17. März**  
**l. J.** abgehalten werden.

Der Viehauftrieb ist vor Donnerstag  
(den 13. März.) 5 Uhr Früh nicht gestattet.

Temesvár, am 24. Jänner 1902.

Von der Oberstadthauptmannschaft

**Bandl Rezsó**

3—3 Oberstadthauptmann.  
**Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinmarkt.**

**Obst-, landwirthschaftl. Producten-,  
Handels- und Gewerbe-Markt.**

A facseti járás főszolgabírájától.  
844. szám. — kig 1902.

**Pályázati hirdetmény.**

Elhalálozás folytán igazfalva nagyközségben a **községjegyzői állás** üresedésbe jövőn, annak betöltésére pályázatot hirdetek.

Javadalmazás:

- |                                                             |             |
|-------------------------------------------------------------|-------------|
| 1. Évi fizetés                                              | 1000 korona |
| 2. Iroda-átalány                                            | 70 „        |
| 3. Napidij-átalány                                          | 60 „        |
| 4. Fuvardij-átalány                                         | 40 „        |
| 5. Tüzfia-átalány                                           | 64 „        |
| 6. Irnoktartásra                                            | 600 „       |
| 7. Természetbeni lakás és kert haszonélvezete.              |             |
| 8. Anyakönyvvezetővé leendő ki-nevezése esetén tiszteletdíj | 200 „       |

Összesen 2034 korona.

Ezenfelül 20 katasztrális hold föld haszonélvezete; addig, míg e föld a jegyzőnek át nem adatik, 200 korona fizetési többlet.

Felhívom mindazokat, a kik ez állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában megkivántató miősítésüket igazoló, eddigi alkalmaztatásukról szóló s esetleg más okmányaikkal felszerel kérvényüket **1902. évi márczius hó 8-ának déli 12 órájáig** hozzám annyival inkább nyujtsák be, mert a később érkezők nem fognak tekintetbe vétetni.

A választást 1902. évi márczius hó 12-én d. e. 10 órakor fogom igazfalva község-házánál megtartani.

Facseten, 1902. évi február hó 14-én.

**Schönenfeld,**  
főszolgabíró.

2—3

**Handschuhe**

Herren-Glacé  $\frac{2}{2}$  genäht à 80 kr.  
Damen-Glacé Wiener „ 60 „  
Damen-Glacé Prager „ 1.10 „

**Leinen- u. Baumwollwaaren**

**sehr billig.**

Feiner Chiffon pr Stück 5 fl.  
Feine Rumburger „ 5 „

**Kleiderstoffe**

zu tief herabgesetzten Preisen.

Modeloden à 18 kr. pr. Meter.

Der Besuch ist lohnend, denn ich verkaufe keinen Schund, sondern nur Waaren von bester Qualität.

Achtungsvoll

**Leopold Weissmayer**

Dobragasse

1—3 vis-à-vis dem Komitatshaus.

**400 Kronen**

sicherer Nebenverdienst zu erreichen durch den Verkauf von Losen auf Ratenzahlungen. Näheres bei der

**Merkur-Bank**  
Budapest, IV., Váci-utca 37.

**Gold- und Silber-**

Gegenstände werden

**staunend billig reparirt**

und auch **neue** angefertigt bei dem langjährigen Facharbeiter

2—3 **Josef Pollak,**  
D.-Lugos, Johanneszeile

im Hause des Herrn Hauptmann Nagel.

Nachdem der Reisenden-Besuch bei Privatkunden nach dem neuen Csesetze nicht mehr gestattet ist, haben wir zur Bepuemlichkeit unserer hochgeehrten Kunden, **für Lugos und Umgebung** eine der renomirtesten Firmen, und zwar die Firma

**SAMUEL WOLF & Sohn in Lugos**

mit dem Alleinverkaufe **unserer Wäsche-Erzeugnisse** betraut, woselbst unsere jeweiligen Neuheiten in exquisiter Damen Wäsche, insbesondere

**Brautausstattungen**

vom einfachsten bis zum reichsten Genre zu unseren fix vorgeschriebenen Originalpreisen zum Verkaufe gelangen, und Bestellungen entgegengenommen werden.

Mit verbindlichstem Danke, für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen, bitten wir dasselbe auch auf unsere nunmehrige hochachtbare Verbindung zu übertragen, und zeichnen

Hochachtungsvoll

**STIEGLITZ & UNGER**

Wien, Budapest.

16654 szám — 1901. tkv.

**Arverési hirdetmény.**

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Haus József lugosi lakos végrehajtónak Nischbach Borbála lugosi lakos végrehajtást szenvedő elleni 20 kor. tőke, ennek az 1901. évi márczius hó 2. napjától számítandó 6% kamatai 18 kor. 40 fl. per- és végrehajtási már megállapított és ezennel 13 kor. 60 fillérben megállapított árverés kérései, valamint a még felmerülő költségek behajtása végett Nischbach Borbála végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvényszék tkkvi hatósága területéhez tartozó Román-Lugos községi 464. számú tkvben A. I. sorszám alatt felvett ingatlanát egészben az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben is részletezett összesen 3180 korona kikiáltási árban az **1902. évi április hó 4-én délután 3 órakor** a telekkvi hatóság hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alul is el fogja adni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20%-át készpénzben avagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második 1/3 részét ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, a harmadik 1/3 részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírói letétpénztárba befizetni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a tkkvi hatóságnál ugyszintén Lugos város tanácsánál vagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.

Lugoson, 1901. évi december hó 12-én.  
**Bagyik, kir. törv. bíró.**

**Rheumatismus, Asthma,**

**Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden Hautkrankheiten**

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantirt erinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt Umfangreiche Proschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten sowie Copie vieler unverlangt eingegangener **Dank- und Anerkennungs-schreiben über erzielte Heilerfolge** sendet auf Wunsch Jedermann **unentgeltlich und portofrei**

**Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen.**

**Zeugniß-Abchrift.**

Bestellung . . . Mir wurde ihr Mittel sehr warm empfohlen und ich habe es probirt, es hat die reinsten Wunder gethan und so kann ich Ihnen nächst Gott nicht genug danken; es gibt noch leidende Menschen genug und so will ich, soviel in meinen Kräften steht, beitragen, daß auch anderen Menschen geholfen wird.

3-12 Hochachtungsvoll  
**Hof. Frau Marie Leib.**

**Trauben-Ocullirungen**

in Usance Qualität 42 auserwählten Dreffekt- und Weinorten von reiner Gattung liefere ich bei vollster Garantie

**lebender Zaun**

**Gleditschia-Setzlinge und Samen.**

**Für Grundherrschaften und Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.**

Ein mit riesigen Stacheln versehenes, sich sehr rasch entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer beständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. **Jeder Bestellung wird ein Prospekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt.** Tausend Stück Setzlinge genügend für 200 Meter. Preis 6 fl.

**Buch-Setzlinge** sichern eine reichliche Einnahme, daher sie in zahlreichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. **Hauptkatalog auf feinem satiniert färbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet.** Außer dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franko, dessen Inhalt für die Familie sowohl am Land als auch in der Stadt von großem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse: **„Ermelleki első szőlőoltványtelep“ Nagy Gábor. Nagy-Kágya u. p. Székelyhid.**

**Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Szegeden.**

893/I. 1902.

**Arverési hirdetmény.**

A m. kir. államvasutak szegedi üzletvezetősége ezennel közhírré teszi, hogy a m. kir. államvasutak tulajdonát képező, már használt, de még teljesen jó karban lévő XX. és XXVIII. sz. fa-állóhajók, Orsován a magy. folyam tengerhajózási részv.-társaság uszműhelyében az alábbi feltételek mellett a f. évi márczius hó 14-én reggel 9 órakor nyilvános árverés útján egyenként el fognak adni.

1. Az árverés megkezdése alkalmával az árverezni szándékozók kötelesek a XX. számú hajó után 50 (ötven) a XXIII. sz. hajó után 100 (száz) koronát bánatpénz fejében az árverező biztos kezeihez letenni, mely bánatbénzek a vételtől elesőknek azonnal, a legtöbbet ígérőnek pedig a vételár teljes kifizetése és a megvett hajónak a hajóműhely területéről történt eltávolítása után fog visszaadni.

2. Ha azonban vevő, a megvett hajót az árveréstől számított 8 napon belül az uszműhely területéről el nem távolítaná, ugy a általa megvett hajó költségére és veszélyére fog onnan eltávolítani, mely költségek visszatartott bánatpénzéből fognak fedeztetni.

3. A XX. számú hajó kikiáltási ára 200 (kettő száz) a XXVIII. sz. hajó kikiáltási ára 500 (ötszáz) koronában állapítatik meg, mely kikiáltási áron alul az említett hajók eladatni nem fognak.

Szeged, 1902. évi február hó 12-én.

Az üzletvezetőség.

**Richters Liniment. Caps. comp.**

**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Sicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Rinderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 u. R. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Ederl, Apotheker in Budapest.

**J. Ad. Richter & Cie., r. u. i. Hof.**

**STADTTHEATER IN LUGOS.**

Sonntag, den 2-ten, Montag, den 3-ten und Dienstag, den 4-ten März

**Urania - Vorstellungen**

des Schweizer Verbandes der Volksbildungsfreunde.

**Repertoire:**

- Sonntag, den 2-ten März: **Nansen's Nordpolexpedition 1893—1896**  
(mit 46 scenischen Darstellungen.)
- Montag, den 3-ten März: **Das Weltmeer und sein Leben**  
(mit 47 scenischen Darstellungen.)
- Dienstag, den 4-ten März: **Die Wunder der Sternwelt**  
(mit 46 scenischen Darstellungen.)

Alles Nähere das ausführliche Programm!



**EINLADUNG**

zu der am 16. März 1902 um 2 Uhr Nachmittags im Schul-Local in Vecseháza abzuhaltenden

**VII. ordentlichen Generalversammlung**

der

**VECSEHÁZAIER SPARCASSA A.G.****Tagesordnung:**

1. Designirung zweier Actionäre durch den Präsidenten behufs Authentication des Protocolles.
2. Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Beschlussfassung über die Bilanz und über das Reinerträgniss; Ertheilung des Absolutatoriums.
4. Bestimmung des Honorars für den leitenden Director.
5. Wahl des leitenden Directors auf die Dauer von 5 Jahre.
6. Ersatzwahl des Aufsichtsrathes.
7. Etwaige Anträge.

**Kön. Rath Franz Suttág,**  
Präses.

Vagyon — Activa	Mérleg-Számla — Bilanz-Conto	Teher — Passiva	
Pénztár-számla — Cassa-Conto ...	115 18	Részvénytöke — Actien-Capital ...	24000 —
Váltó-tárca — Wechsel-Portefeuille ...	123931 58	Tartalékalap — Reservefond ...	7080 57
Butor-számla — Mobilien-Conto ...	661	Külön tartalékalap — Special-Reservefond ...	1100 —
Leírás — Abschreibung ...	66	Visszleszámitolás — Reescompte ...	68072 16
Előre fizetett visszleszámitolási kamat — Anticipirte	595	Betétek — Einlagen ...	24738 16
Reescompte-Zinsen ...	552 72	Átmeneti kamatok — Anticipirte Zinsen ...	750 03
Óvásdíj-számla — Protestspesen ...	178 19	Fel nem vett osztalékok — Nicht behobene Divid.	75 —
Adósok — Debitoren ...	3109 01	Tőkekamat-adó — Capitalien-Steuer ...	134 40
Hátralékos kamatok — Rückständige Zinsen ...	376 86	Hitelezők — Creditoren ...	834 10
		Tiszta nyereség 1901. évre — Reingew. pro 1901.	2074 12
	K 128858 54		K 128858 54
Veszteség — Verlust	Veszteség- és nyereség-számla — Verlust- und Gewinn-Conto	Nyereség — Gewinn	
Tiszti fizetések — Gehalte ...	1551 —	Nyereség-át hozat 1900 évről — Gewinn-Uebertrag von 1900 ...	44 —
Napibiztosok jelenléti díjai — Präsenzmarken der	208 —	Váltókamatok — Wechselzinsen ...	12518 64
Tagesscommissäre ...	5736 89		
Visszleszámitolási kamatok — R escompte-Zinsen	508 47		
Költségek — Regie ...	66 —		
Butorszámla-leírás — Mobilien-Abschreibung ...	1371 95		
Betétek kamatai — Einlagen-Zinsen ...	911 81		
Adók — Steuer ...	134 40		
Tőkekamat-adó — Capitalien-Steuer ...	2074 12		
Tiszta nyereség — Reingewinn ...	K 12562 64		K 12562 64

Vecseháza, 1901. december hó 31-én. — Vecseháza, den 31. Dezember 1901.

Az igazgatóság: — Die Direction:

Josef Fehr, vezérigazgató helyet. Thomas Sammet. Kozilek Josef. Dippert Georg. Kanya Mathias. Kozilek Adam.  
Wasitschek Josef. Miekautsch Ferencz. Josef Ehrenberger. Johann Dippert.

Beható átvizsgálás után a mérleg mellékletekkel összehasonlított és minden részben helyesnek találtott — Nach eingehender Prüfung mit den Bilanzbelegen verglichen und in allen Theilen für richtig befunden. 2—3.

A felügyelő-bizottság: — Das Aufsichts-Comité:

Schatteles Lajos.

Lupuleszku Todor.

Mathias Feiler.

**Gelegenheitskauf.**

**2000** Meter färbige Seide in neuesten und modernsten Farben, so auch schwarze Seide glatt und fagonirt empfehlen wir zu staunend billigen Preisen.

**Brüder Deutsch & Co.**